



No. 282. Mittwoch den 2. December 1835.

Preußen.

Berlin, vom 30. November. — Se. Majestät der König haben den Landgerichts-Direktor Martens zu Torgau zum Ober-Landesgerichts-Rath und Mitglied des Ober-Landesgerichts zu Glogau Allernädigt zu ernennen und die diesfällige Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. Ferner haben des Königs Majestät die bisherigen Ober-Bergamts-Assessoren Perlberg und Wilhelm v. Bülow zu Halle zu Ober-Bergräthen und den bisherigen Regierungs-Assessor Karl Wilhelm Ludwig Rudolph v. Alvensleben zum Regierungsrath Allernädigt zu ernennen geruht.

Er. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist am 23ten d. Mts. Abends nach längerer Abwesenheit wieder in Düsseldorf eingetroffen. Am folgenden Abend begaben sich die Musik-Corps der verschiedenen in Düsseldorf garnisonirenden Truppentheile nach dem Prinzlichen Palais und führten im Beiseyn einer eben so zahlreichen als freudig bewegten Volksmenge mehrere ausgewählte Musikstücke auf.

Deutschland.

München, vom 23. November. — Dem Vernehmen nach ist die von einer Anzahl hiesiger und Augsburger Hantelshäuser projectirte Eisenbahn zwischen München und Augsburg höchsten Orts genehmigt worden, und es sollen die Vorarbeiten, die von der Regierung ausgehen, baldmöglichst begonnen werden. Man glaubt, sie werde auf der alten Straße, welche in früheren Zeiten zwischen beiden Städten bestand, geführt werden, indem sie hinter Nymphenburg über Mering durch lauter Thäler nach Fürstenseldbrunn geführt würde, wodurch man alle Hügel und Berge vermeide. Von da würde sie dann über das Lechfeld geleitet werden.

Münchener Blättern zufolge, ist der Staats-Minister und Bundestags-Gesandte, Herr von Mieg, am 22. November Nachmittags, nachdem er noch vorher eine Audienz bei der regierenden Königin Majestät gehabt hatte, über Innsbruck nach Ancona abgereist. — Dem Vernehmen nach soll während der Abwesenheit Sr. Majestät des Königs der Feldmarschall Fürst von Brede den Vorsitz in den Sitzungen des Ministerraths und des Staatsraths führen. Indessen soll die Krankheit der Frau Fürstin des Feldmarschalls augenblickliche Abreise von Ellingen verhindern.

Darmstadt, vom 21. November. — S. Königl. Hoheit der Großherzog haben dem Königl. Preussischen Kriegs-Minister und General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs von Preußen, General-Lieutenant von Wicken, das Großkreuz, und den Obersten und Flügel-Adjutanten gedachter Sr. Majestät, von Lindeheim und von Rauch, das Commandeur-Kreuz erster Klasse des Ludwigs-Ordens verliehen.

Wetmar, vom 25. November. — Am Sonntag, den 22ten d. M., wurde unser Landtag auf die gewöhnliche Weise eröffnet, nachdem in dem Frühschottesdienste der General-Superintendent Dr. Röhr die Landtags-Predigt gehalten hatte. Die von Sr. Königl. Hoheit, dem Großherzog besonders dazu bevollmächtigten Mitglieder des Staats-Ministeriums, der Staats-Minister Freiherr von Fritsch, der Staats-Minister Freiherr von Versdorff, der Wirkliche Geheime Rath Dr. Schweiger, versammelten sich um 12 Uhr in den ständischen Versammlungs-Saal im Wittbumb-Palais, wo nach einer kurzen Einleitung des Ersten der Geheime

Reservirbar Thon die landesherliche Propositionsschrift vorlas. „Betrachten Wir gegenwärtig“, heist es darin, „den Zustand des Landes, so stellt sich sowohl in den innern als in den äußern Verhältnissen viel Erstreuliches vor die Augen. Wenn auch in den Jahren 1830 und 1831 durch fremde Einwirkung in manchen Deutschen Staaten eine Unzufriedenheit und Aufregung hervorgerufen worden war, deren Spuren sich aus einem Gebiete in das andere verfolgen ließen, so ist doch dieser, dem bieder und besonnenen Deutschen Charakter unnatürliche Zustand bald wieder verschwunden und am wenigsten noch in dem Großherzogthume zu bemerken. Den einmüthigen Bestrebungen Deutscher Regierungen ist es gelungen, die Bundes-Verhältnisse noch fester zu knüpfen, und die zu Anfange des Jahres 1834 in Wien gehaltenen, auch von Uns besuchten Kabinetts-Konferenzen, haben die konsequente Anwendung und Durchführung der bestehenden Bundesgesetzgebung mehr und mehr gesichert. Es sind daraus unter andern die Bundesbeschlüsse vom 30. October und vom 13. November 1834 hervorgegangen, welche die gemeinsamen Maßregeln wegen der Lehr- und Erziehungs-Anstalten Deutschlands und die Errichtung eines Schiedsgerichtes zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen den Regierungen und den Ständen zum Gegenstand haben. Obgleich das eben erwähnte Institut, wie Wir die wohl begründete Ueberzeugung hegen, in dem Großherzogthume seine Wirksamkeit nie zu äußern haben wird, so ist doch nicht zu verkennen, daß es in einem Staatenbunde den Schlüsselstein bildet für das ganze Gebäude von Staaten mit landständischer Verfassung, und daß es zugleich Zeugniß giebt von dem Rechtsinn der Deutschen Bundes-Regierungen.“ — Mit Anerkennung wird in der Justiz-Pflege des Landes der gewohnten Sorgfalt und der rastlosen Thätigkeit oberer und unterer Behörden gedacht, so wie der Wirksamkeit der geistlichen Behörden in jeder Abtheilung, welche nach den vorliegenden Dispositionsberichten und andern Wahrnehmungen des Guten viel zu Tage gefördert haben. Eben so wird ausdrücklich erwähnt, daß die Universität Jena fortwährend einen ehrenvollen Platz in der Reihe der höheren Bildungs-Anstalten Deutschlands behauptet. „Fragt man — lautet es weiter in Bezug auf den Deutschen Zoll- und Handels-Verband — nach den Folgen dieses Vereines für das Großherzogthum, so kann die Antwort, ganz abgesehen von der größeren Einheit und Selbstständigkeit der verbündeten Staaten gegen das Ausland, nicht anders als höchst befriedigend ausfallen. Man vergewärtigt sich nur den früheren Zustand, als das Land von Zoll, Mauth und Lizenzlinien umgeben war, selbst in den angrenzenden Staaten Belästigungen aller Art dem Gewerbetreibenden den Zugang fast unmöglich machten, und der, in dem Gefühle eines allgemeinen Nothstandes, fast allgemein begünstigte Schmuggelhandel den sittlichen Zustand ganzer Landstriche zu untergraben

drachte. Verschwunden sind alle diese Beschränkungen und Uebel. In dem Mittelpunkte des Vereinsgebietes gelegen, empfindet das Großherzogthum nichts von den unvermeidlichen Beschwerden der Grenzbewachung, und seinen Bewohnern ist ein großer freier Markt eröffnet. Schon jetzt, wo erst ein kurzer Zeitraum seitdem verflossen ist, wird das Aufblühen mancher Zweige des Handels und der Gewerbe bemerkbar. Selbst das erfreuliche Wachsthum der Sparkassen, jener wohlthätigen Anstalten, welche Wir schon bei anderer Gelegenheit dem Landtage empfohlen haben, verdient an dieser Stelle eine Erwähnung. Die so lange gesehnelte Industrie muß sich nur erst wieder an die freiere Bewegung gewöhnen, bevor sie die dargebotenen Vortheile ganz zu erfassen und sich anzueignen vermag. Bleiben dagegen die finanziellen Resultate bis jetzt einigermaßen hinter der Erwartung zurück, so darf man nicht unberücksichtigt lassen, daß die nachtheiligen Wirkungen der Uebergangsperiode wegen der fortwährenden Aufnahme neuer Vereinsglieder noch nicht überwunden sind und daß die im Steigen begriffene Zoll-Einnahme für die Zukunft günstigere Aussichten gewähren.“

Frankfurt a. M., vom 21. November. — Es scheint es doch Ernst mit unserm Zollanschlusse zu werden. Vorgestern, gestern und heute beriet der Senat den Zollvertrag. Unterschrieben ist derselbe allerdings noch nicht, allein wenn — wie nicht bezweifelt werden kann, der Senat den Zollvertrag genehmigt, auch mit dessen Berathung heute zu Ende gekommen ist — dürfte Herr Senator Vansa (der noch nicht abgereist und wie es scheint, eiaends hierhergekommen ist, um der Berathung des Zollvertrags im Senate beizuwohnen) in Kurzem wieder nach Berlin zurückgehen, um den Vertrag mit zu unterzeichnen. Unserer gelesenen Versammlung wird er erst nach der Unterzeichnung vorgelegt werden, und dieselbe dürfte schwerlich demselben die ständische Sanction versagen. Der Zollvertrag soll ziemlich umfassend seyn; dem Vernehmen nach ist ein gewisses Quantum der hier sich befindenden Waaren von der Nachsteuer befreit. Ob wir am 1. Januar 1836 dem Deutschen Zollverein beigetreten seyn werden ist noch eine unausgemachte Sache, denn es bedarf noch so vieler Vorbereitungen. Unterdessen versehen sich die Bewohner unserer Stadt wiederholt mit Waarenverräthen auf einige Zeit. Im Allgemeinen verspricht man sich viel Gutes für uns von dem Zollanschlusse, was aber unsere Zollanschlusse-Freunde nicht eingestehen wollen. Unsere Handwerker scheinen sich beruhigt haben; ihre Interessen sind, so weit möglich, berücksichtigt worden.

Dem allgemeinen Gerüchte nach, sind an der schlesischen nächsten Grenz Zollstelle auf der Straße nach Hanau vorgestern drei Wagen mit Waaren, die nach Kurhessen eingeschmuggelt werden sollten, aufgefan-

worden; der Betrag der Waaren, Küchen und Pferde soll bedeutend seyn.

Herr von Wieg, Königl. Baierscher Bundeats. Gesandter, der mit König Ludwig nach Griechenland abgegangen, dürfte den Grafen v. Armanberg in Griechenland in seinem Amte ersetzen.

Die Regierungen haben fest ihren Blick auf die Bestrebungen des sogenannten jungen Deutschlands gerichtet; der Bundestag soll ihretwegen einen besondern Beschluß gefaßt haben, und es ist leicht möglich, daß einer oder der andere der jungen Schriftsteller von einer Seite aus zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden wird. (Hamb. C.)

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 21. November. — Se. Majestät der Kaiser haben gestern dem Königl. Großbritannischen Votschaster, Lord Durham, eine Audienz verliehen, in welcher derselbe sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen die Ehre hatte. Der Votschaster wurde demnächst auch von Ihrer Majestät der Kaiserin und von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger empfangen.

Der Königl. Preussische General der Kavallerie, Graf von Bieten, und der Kaiserl. Oesterreichische General-Lieutenant Marboni sind aus Moskau hier eingetroffen.

P o l e n.

Ueber die neuen Festungswerke in Warschau giebt ein französisches Journal folgenden Aufschluß: „Die alten Festungswerke bestehen 1) aus einer Linie von Verschanzungen, die gegen Westen in einem Halbkreise die Stadt umgeben, deren entgegengesetzte Seite an die Weichsel gelehnt ist; 2) zwei Reihen von Redouten, ebenfalls an der Westseite; 3) der kleinen Citadelle von Wola, außerhalb der Redouten auf der Straße nach Preußen, und 4) dem Brückenkopf von Praga. Alle diese Befestigungen waren gegen den äußern Feind gerichtet, und die Vertheidigung auf die Festung Modlin am rechten Weichselufer, nordwestlich von Warschau, gestützt. In den letzten Jahren hat der Kaiser Nikolaus in Warschau eine neue Citadelle bauen lassen, die weit beträchtlicher ist, als jene von Wola. Im Norden der Stadt am linken Weichselufer liegend, beherrscht sie Warschau und erstreckt sich bis ins Innere der Hauptstadt, deren erhabensten Theil sie einnimmt. Die Kanonen der neuen Citadelle sind gegen die Stadt gerichtet; sie ist geräumig genug, um eine zahlreiche Garnison aufzunehmen, und eine eigends erbaute Brücke setzt sie mit dem rechten Ufer in Verbindung. In Fall eines Aufstandes und eines Versuchs, sie mit Sturm zu nehmen, wäre Warschau zerstört, noch ehe der Angriff für die Citadelle gefährlich werden könnte.“ (Frankf. J.)

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 22. November. — Die Zoll-Verwaltung hat auch in diesem Jahre eine General-Übersicht des Handels und Verkehrs Frankreichs mit seinen Kolonien und den fremden Mächten publizirt. Der Werth der im Jahre 1834 eingeführten Waaren belief sich danach auf 720,194,336 Fr., das ist etwa 27 Mill. Fr. mehr als im Jahre 1833. Von jenen Waaren kamen zum wicklichen Verbrauch für 503,933,048 Fr., wovon die erhöhten Abgaben 101,398,967 Fr. betrugen. Die größte Einfuhr erfolgte aus dem Königreiche Sardinien, die geringste aus dem Königreiche Dänemark. Im Jahre 1833 hatte Belgien das Meiste und Griechenland das Wenigste geliefert. Die Gesammt-Ausfuhr betrug 714,705,038 Fr., so daß (auf dem Papier) für 5,489,298 Fr. mehr ein- als ausgeführt worden ist.

Herr Barton hatte gestern eine Unterredung mit dem Russischen Votschaster. Aus Havre meldet man mit ziemlicher Gewißheit, daß das Nord-Amerikanische Paket-Boot Albany, auf welchem Herr Barton sich einen Platz bestellt hat, am 1. December von dort nach New-York unter dem Segel gehen werde.

Das Packet-Boot Havre, das New-York am 26. October verlassen hat, ist vor einigen Tagen in Havre angekommen. Am Bord desselben befindet sich der französische Ingenieur Chevalier, Verfasser mehrerer im Journal des Débats erschienenen Artikel über die Vereinigten Staaten. Die Zeitungen, die das Dampfboot mitgebracht, geben keinen näheren Aufschluß über die Lage, in welcher sich gegenwärtig die zwischen Frankreich und den Nord-Amerikanischen Freistaaten schwebende Angelegenheit befindet. Nach den mündlichen Aussagen der Passagiere, wäre man in New-York über den Ausgang dieser Angelegenheit sehr unbesorgt und erwartete mit solcher Gewißheit eine friedliche Ausgleichung, daß die Schiffs-Affekuranten gegen eine Prämie von 3 oder 3½ pCt. jedes Risiko eines Krieges zu übernehmen bereit wären. — Das Mémorial bordelais dagegen nimmt die Sache keinesweges so leicht. Ein unglückliches Verhängniß, meint dasselbe, laste auf dieser Angelegenheit und es sey zu bedauern, daß man sich aus kleinlicher Eitelkeit zu der Annahme des Balazéschen Amendements verstanden habe, dessen die Presse sich jetzt bemächtigte, um die Empfindlichkeit beider Mächte je mehr und mehr zu reizen. „Wir wissen nicht“, sagt das Mémorial am Schluß seines Artikels, „was aus dem Allen, nach der Abberufung der Repräsentanten beider Mächte, noch werden wird; ja wir wagen nicht einmal es voranzusehen. Soviel ist indessen gewiß, daß die gegenseitigen Handels-Verbindungen schon jetzt schlaffer werden, und daß Ungewißheit und Besorgniß sich aller Gemüther bemächtigen. Ist dieser Uebelstand nicht schon groß genug?“

Der berühmte Seefahrer, Capitain Ross, ist gestern aus London hier eingetroffen.

Paris, vom 23. November. — Der Fürst von Tall-yrand, der Graf Appony, Lord Granville und der Freiherr Alexander v. Humboldt wurden vorgestern Abend von dem Könige empfangen.

Der Contre-Admiral v. Mackau ist statt des Contre-Admirals Halgan zum Gouverneur von Martinique ernannt worden, und hat zugleich den Oberbefehl über die Land- und Seemacht in den Antillen erhalten. Die dortige Station soll durch 3 Linien-Schiffe und 3 Fregaten ersten Ranges verstärkt werden.

Unter den April-Gefangenen, denen gegenwärtig vor dem Pareshofe der Prozeß gemacht wird, befindet sich auch ein gewisser Artur Beaumont, ein Engländer von Geburt, dessen Bruder sich wegen dieses Verfahrens bei Lord Palmerston beschwert hat. Dieser hat ihm aber erwidern lassen, daß die Französische Regierung vollkommen berechtigt gewesen sey, Herrn Beaumont gerichtlich zu belangen, und daß er (Palmerston) sich unter keiner Bedingung in diese Sache mischen könne.

An der heutigen Börse hieß es, ein hiesiges großes Handelshaus habe aus Madrid die Rede der Königin Christine bei Eröffnung der Cortes erhalten; die Königin spreche sich darin noch einmal über das politische System des Herrn Mendizabal aus, jedoch in sehr gemäßigter Weise, so, daß die Ultra-Liberalen in Madrid dadurch keinesweges zufriedengestellt würden.

Der Moniteur giebt heute den Schluß der gestern abgebrochenen telegraphischen Depesche aus Bayonne; derselbe lautet also: „Draa, der sich von Pampelona nach Puente de la Reyna begeben hatte, hat sich am 15ten der Stadt Estella durch Ueberrumpelung bemächtigt. Nach einigem Widerstande haben die Karlisten sich mit Verlust zurückziehen müssen.“ Einer anderen Depesche aus Bayonne vom 21sten zufolge, hat eine Spanische Goelette eine mit 300 Centner Pulver und Blei beladene Holländische Galliotte weggenommen und nach Santander geführt. „Es scheint — sagt der Moniteur — daß die Christinos am 16ten freiwillig wieder aus Estella ausmarschirt, am 17ten aber nach einem Gefechte, das in der Nähe dieses Ortes stattgefunden haben soll, dorthin zurückgekehrt sind. Die Karlisten concentriren ihre Macht in dieser Gegend. Ituralde hat sich mit den aus Aragonien zurückgekehrten Bataillonen dorthin gewandt; 3 andere haben denselben Weg eingeschlagen. Don Carlos befand sich am 18ten in Plencia. Die Engländer stehen noch immer in Vittoria, wo sie auf ihre Kavallerie und Artillerie warten. Jaureguay bildet die Avantgarde auf dem Wege nach Durango.“

Das Journal des Débats enthält heute wieder folgende Uebersicht der letzten Ereignisse im nördlichen Spanien: „Die am 1. November aus Bilbao ausmarschirte Englische Division ist am 9ten auf dem Umwege über Palma dea, Medina del Pomar und Ona, wo sie über den Ebro gegangen ist, in Briviesca auf der großen Straße nach Burgos angekommen. Dieser

Umweg, der mehr als 50 Lieues beträgt, bewirkt, mit welcher Vorsicht sie diese Bewegung ausgeführt hat, um jedes Zusammenstoßen mit dem Feinde zu vermeiden. Zwischen den verschiedenen Karlisten Chefs in der Umgegend von Bilbao war über die Frage berathschlagt worden, ob es nicht angemessen seyn möchte, sich auf dem gedachten Wege in Hinterhalt zu legen, um die Englische Division anzugreifen oder sie wenigstens auf ihrem Marsche zu beunruhigen. Castor vertheidigte mit Eifer diesen Plan; als er aber überstimmt wurde, zog er in offenem Kriegsrathe seinen Degen, schmähte auf seine Kollegen und entfernte sich darauf mit der Erklärung, daß er den Befehlen des Hauptquartiers nicht mehr gehorchen würde. In der That hat er sein Bataillon in die Gebirge geführt, und will jetzt den Krieg auf eigene Rechnung fortsetzen. Der General Cordova kam am 8ten nach Briviesca, wo er eine Unterredung mit dem General Evans hatte. Zugleich musterte er die diesen General begleitende Kavallerie-Schwadron, indem er bedauerte, nicht bis zum folgenden Tage bleiben und die Ankunft der Infanterie abwarten zu können, da dringende Geschäfte ihn nach Navarra zurückriefen. Zwischen beiden Generalen herrscht übrigens die größte Einigkeit. Nach Briefen aus Briviesca vom 10ten sollte die Englische Infanterie bei der Reise verbleiben, um sich noch ferner zu bilden; sie stand damals in Briviesca, Pancorbo und Santo Domingo de la Calzada in der Rioja. Nach der obigen Depesche des Moniteur würde sie sich gegenwärtig, sammt den Divisionen Espartero und Jaureguay, in Vittoria befinden. Die Kavallerie und Artillerie aber, die auf der Straße von Santander kommen, sollen einige Zeit in Burgos bleiben. Diese Kavallerie ist sehr schön; ihre Pferde aber, so wie die Artilleriepferde, haben durch die ungewohnte Fütterung, wonach sie, statt Hafer und Heu, Gerste und Häcksel bekommen, sehr gelitten und würden bei ihrem gegenwärtigen Zustande zu einem Feldzuge nicht eben brauchbar seyn. Cordova hat sich am 12ten nach Logroño begeben, um diesen wichtigen Punkt besetzt zu halten, während Draa sich, bei der Nachricht von dem Vordringen des Ituralde in Aragonien, nach Pampelona gewandt hatte. Die Expedition Ituralde's ist misslungen. Nachdem die Fremden-Region und die disponiblen Streitkräfte Ober-Aragoniens sich rasch vereinigt hatten, um in der Gegend von Jaca dem Carlismen Chef den Weg streitig zu machen, hat dieser es vorgezogen, den Rückmarsch anzutreten. Vom 14ten zum 15ten war die Expedition nach Navarra zurückgekehrt, auf welchem Marsche ein Zug von 200 mit 4000 Gewehren, Munition und Equipage-Gegenständen beladenen Maulthierern, der Kolonne, bei der sich zugleich die Mitglieder einer Insurrections-Junta für Aragonien befanden, sehr hinderlich gewesen war. Der General Draa, der am 12ten in Pampelona angekommen war, scheint von der Rückkehr Ituralde's keine Kenntniß gehabt zu haben, da er ihn sonst in der Umgegend mit

Es folz hätte angreifen können. Statt dessen hat er, wie wir aus der obigen Depesche ersehen, am 15ten die kleine Stadt Estella überumpelt, die bereits seit dem Juni von den Christinos verlassen worden war. Das Gros der Karlistischen Armee hatte sich nämlich in den Tagen vom 7ten zum 10ten nach der Gegend von Bilbao und nach der Gänge von Castilien gewandt, um die Christinos dorthin zu locken und durch diese Division die Expedition Ituralde's zu erleichtern. Estella und die Amescoas waren also von Truppen ganz entblößt, als Oraa sich jenes Plazes bemächtigte. Andererseits, vernehmen wir aber, daß der Graf von Cascajua die Provinz Biscaya verlassen hatte, um über Salvatierra nach Navarra zurückzukehren; um dieselbe Zeit (am 16ten oder 17ten) marschirte Ituralde mit seiner Kolonne durch das Echari-Thal auf Estella. In Folge dieser gleichzeitigen Bewegung hat Oraa sich genöthigt gesehen, rasch wieder über die Unga zurückzugehen, so daß sein Handstreich auf Estella keine weitere Wichtigkeit hat. Nach einem Schreiben aus Vittoria vom 7ten, dessen die Madrider Zeitungen erwähnen, besand Merino sich damals im Hauptquartiere der Karlistischen Armee und sollte nächstens mit 3 oder 4 Bataillonen Castilianern, die in Navarra organisiert worden nach Castilien zurückkehren. Plencia, wo Don Carlos sich am 18ten, wahrscheinlich mit einem Theile seiner in Biscaya stehenden Truppen, befunden haben soll, ist ein kleiner Hafen dieser Provinz, etwa 2 Lieues von Portugalette.

Alle Briefe von der Gränze Cataloniens (so berichtet die Gazette de France) bestätigen die Nachricht von der Niederlage einer Kolonne von 5000 Christinos, durch den Carlisten-Chef Guergué.

Spanien.

Madrid, vom 15. November. — Die Deputation, welche von der Procuratoren-Kammer gestern ernannt wurde, um der Königin entgegen zu gehen, wenn dieselbe sich nahe, um die Krone vom Thron zu halten, besteht aus folgenden Personen: Señor Viledo, Don Antonio Gonzalez, Graf de las Navas, Marquis von Comenuelos, Señor Moscoso de Altamira, Señor Fontagna Sargollo, Señor Arguelles, Señor Ochoa, Graf von Adanero, Señor Ituriz, dem Präsidenten der Kammer und den Secretairen. Auf eine Frage des Señor Mondaneta, ob es nicht angemessen sey, daß die Mitglieder den Eid der Treue und Unterthänigkeit schon in der vorbereitenden Sitzung leisteten, machte der Secretair Caballero bemerkl. es sey üblich, diesen Eid den Mitgliedern immer erst nach der förmlichen Eröffnung der Session abzunehmen. Der Präsident machte noch darauf aufmerksam, daß es unbekannt sey, um welche Stunde die Königin die Session eröffnen werde, und daß der Secretair sich daher danach erkundigen und die Kammer bei Zeiten davon benachrichtigen möchte.

Man spricht in Madrid von der Abberufung des Generals Cordova vom Kommando der Nord-Armee und will wissen, daß der General Morillo sein Nachfolger werden dürfte.

Portugal.

Lissabon, vom 5. November. — Die Denkschrift welche der Königin gegen die Abschließung eines neuen Handels-Traktats mit England überreicht worden, ist von 270 Kaufleuten unterzeichnet. Diese sprechen darin die Besorgniß aus, daß ein neuer Traktat wieder nicht die Nec-procitat zur Grundlage haben und mithin für Portugal ohne allen Nutzen seyn möchte. Portugal, füen sie hinzu, werde jetzt nicht, wie im Jahre 1810, von einer auswärtigen Macht bedroht und bedürfe also Englands Hülfe nicht. Der Herzog von Palmella sagte in der Antwort, welche er der ihm eine Adresse überreichenden Deputation ertheilte, unter Anderem: „Diesen Augenblick ist von Seiten Großbritanniens noch kein Vorschlag in Bezug auf einen neuen Handels-Traktat gemacht worden, und eben so wenig hat die Regierung Ihrer Allergetreuesten Majestät die Abschließung eines solchen schon in Erwägung gezogen. Ehe das Ministerium sich überhaupt auf neue Handels-Verträge einläßt, wird es erst das Gutachten einer Kommission von Kaufleuten und Fabrikanten einholen, die zu diesem Zweck bereits niedergesetzt worden ist.“ Auch der National, der besonders gegen England sehr eingenommen ist, äußert sich mit großer Heftigkeit über die Unklugheit, sich mit jenem Staat in einen neuen Handels-Traktat einzulassen. Eben dieses Blatt macht der Regierung bittere Vorwürfe darüber, daß sie dem Britischen Gesandten, Lord Howard de Walden, erlaubt habe, 600 Pfund Seife zollfrei aus England einzuführen, da noch kein Britischer Gesandter, der jemals in Portugal residiert, und keine Britische Flotte, die jemals im Tago geankert, ein solches Quantum von Seife verbraucht hätten, auch habe der Zoll-Einnehmer Herr Mouzinho da Silveira deshalb an den Minister Herrn Silva Carvalho geschrieben und demselben vorgest. daß es vollkommen hinlänglich wäre, wenn man dem Gesandten die Einfuhr von 50 Pfd. Seife gestattete.

Der Morning Herald meldet aus Lissabon vom 5ten d. M.: „Es geht das Gerücht, eine Miguelistische Guerilla von 50 bis 60 Mann, befehligt von einem in der Provinz Tras-os-Montes sehr einflussreichen Adelligen, sey vor einigen Tagen erschienen und habe in einem in der Nähe von Villa Real gelegenen Dorfe den Dom Miguel proklamirt. Bei Annäherung einiger Compagnien, die den Befehl erhalten, gegen diese Guerilla zu marschiren, hat sich dieselbe zerstreut. Gewiß ist, daß zahlreiche Verhaftungen neuerdings in dieser Provinz stattgehabt haben. — Marshall Salbamba, der es mit der Opposition eben so sehr wie mit dem

Ministerium verborben hat, bemüht sich einen tiers-parti zu bilden, und hat eine Verbindung mit Herrn A. G. Freire und dem Vater Marcos anzuknüpfen versucht; doch Niemand will ihm Vertrauen schenken. Die Opposition läßt sich durch die Maßregeln der Regierung nicht irre führen und hat Alles vorbereitet, um das gegenwärtige Ministerium zu stützen; sie hat die Armee größtentheils auf ihrer Seite."

E n g l a n d.

London, vom 24. November. — Graf Grey, seine Gemahlin und mehrere Mitglieder seiner Familie leben jetzt, von allem politischen Treiben entfernt, in stiller Zurückgezogenheit zu Howick-Hall in der Grafschaft Northumberland in der Mitte der Pächter Sr. Herrlichkeit, der als Grundherr in großer Achtung steht. Die Gräfin Durham verweilte vor ihrer Abreise nach Rußland, nebst Lord und Lady Howick, auch noch einige Zeit in diesem Familien-Zirkel.

Der Standard glaubt, daß die Sendung des Herrn Dadel nach London mit einer Combination zu einer baldigen Lösung der Holländisch-Belgischen Frage in Verbindung stehe.

Der Morning Herald meldet, daß die Stempel zur Ausprägung von 2 bis 3 Mill. neuer Portugiesischer Gold- und Silber-Münzen fertig seyen, und daß letztere nun wohl im nächsten Jahre ausgegeben werden dürften.

Die Schiffe Pearl von 20 und Nimrod von 20 Kanonen sollen in wenigen Tagen von hier abgehen, um das Britische Geschwader im nördlichen Spanien zu verstärken. Das Linienschiff Rodney, vom Capitain Parker befehligt, ist am Mittwoch mit 15,000 Stück Waffen für die Christinos von Plymouth nach der Nordküste von Spanien abgesegelt, von wo es sich nach dem Mitteländischen Meere begeben wird.

Es geht hier das Gerücht, daß von der Madrider Regierung der Befehl erteilt worden sey, noch 4 bis 5000 Mann in England anzuwerben, die sich der Beigabe der nicht effektiven Truppen des Oberst Evans anschließen sollen.

Die Times theilt nach einem gestrigen Abendblatt die Versicherung mit, daß das Linienschiff Rodney wirklich mit Waffen und Munitions-Vorräthen für die Truppen der Madrider Regierung nach Barcelona abzusегeln bereit sey, und daß, in Erfüllung der Stipulationen des Quadrupel-Traktats, auch noch andere Britische Schiffe den Befehl erhalten hätten, das bereits an den südlichen und östlichen Küsten von Spanien kreuzende Geschwader zu verstärken.

Im Börsen-Bericht der heutigen Times heißt es, die hiesigen Kaufleute, welche mit den Vereinigten Staaten in Verbindung ständen, seyen der Meinung, daß der Einfluß des Präsidenten Jackson, sehr überschätzt werde, daß dieselbe zu den Maßregeln, mit denen er laut drohe, schwerlich die Zustimmung des Kongresses erhalten und daß also eine freundschaftliche Ausgleichung

der Französisch-Amerikanischen Streitigkeit sehr leicht zu bewerkstelligen seyn werde; andererseits sollen diejenigen, welche in Paris Zugang zu den besten Quellen haben, versichern, das Verfahren der Französischen Regierung werde sich ebenfalls hauptsächlich auf jene Voraussetzung stützen, sie werde von den Handlungen des Präsidenten wenig Notiz nehmen und dieselben so lange, bis sie die Sanction der Amerikanischen Legislatur empfangen hätten, als rein persönliche ansehen.

Der in Syrien verstorbene Polnische General Pag soll, dem Globe zufolge, den emigrierten Polen 50,000 Franken vermacht und eine andere beträchtliche Summe zur Gründung eines Invalidenhauses in Warschau, nach dem Muster des Pariser, ausgesetzt haben.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag, vom 23. November. — Die Regierung hat auf die von den Sectionen der zweiten Kammer geäußerten Bedenken in Bezug auf die auch diesmal zu bezahlenden Zinsen von dem auf Belgien fallenden Antheil der Staatsschuld geantwortet, daß sie allerdings das Mißliche dieser Verpflichtung ebenfalls einsehe, daß jedoch eine noch viel größere Verwirrung und manches Unglück für die Staatsgläubiger zu besorgen sey, wenn der Staat aufhören wollte, den vollen Betrag der Zinsen zu bezahlen. Da übrigens einmal feststehe, daß Belgien einst alle geleisteten Vorschüsse werde zurückstatten müssen, so könne es nicht darauf ankommen, zu den vielen bereits gebrachten Opfern noch ein neurs zu bringen.

Rotterdam, vom 20. November. — Der gestern in Amsterdam zum Verkauf gebrachte Java-Thee ist das zweite neue Produkt von Java, welches in diesem Jahre zu Markte kommt; das erste war bekanntlich eine in der Sommer-Auction erschienene sehr schöne Partie Zimmt. Im nächsten Jahre hofft man kleine Proben Sendungen von Cochenille zu empfangen; auf dem Boden von Java gedeiht Alles! — In dieser schönen Kolonie, an deren fortschreitendem Gedeihen unsere Regierung mit unermüdlicher Energie arbeitet, und deren Hauptprodukte nothwendig nach dem Mutterlande kommen müssen, wird dann auch immer eine mächtige Garantie für unsern Handel liegen. Namentlich sichert sie uns unter allen Umständen einen wesentlichen Antheil an dem Handel mit den Deutschen Rhein-Provinzen, deren Verbrauch von Kolonial-Waaren g-öfentlichs in Ostindischen Produkten besteht, und woselbst, wiewohl dort auch allein, die Konkurrenz einer bis Köln gehenden fremden Eisenbahn gegen unsere Dampfschiffe sonst leicht zu fürchten gewesen wäre.

B e l g i e n.

Brüssel, vom 22. November. — Ueber das Befinden des Königs gehen fortwährend die besten Nach-

richten aus Paris ein, doch haben die Aerzte Sr. Majestät eine mehrtägige Ruhe empfohlen, damit die am Fuße erlittene Verletzung um so rascher hergestellt werde.

Der Amerikanische Gesandte, Herr Legaré, ist mit dem Sohne des Marquis v. Wellesley vorgestern in Brüssel eingetroffen.

Im *Messenger de Gand* liest man: „Die Fabrikanten von Baumwollstoffen hatten am 16ten d. dahier eine Versammlung, zu welcher sie berufen waren, um über die Frage zu berathschlagen, ob es im Interesse dieses Industriezweiges liege, daß Belgien dem Preussischen Zollsysteme beitrete. Nach reiflicher Prüfung entschied sich die Versammlung einstimmig dafür. Es wurden demnach die nöthigen Anordnungen getroffen, um diesem Beschlusse Folge zu geben. (Frankf. J.)

S c h w e i z.

Zürich, vom 17. November. — Die von dem Republikaner in den bestimmtesten Ausdrücken verbreitete Nachricht, als seien neue Noten bei dem Vorort angelangt, hatte in Bern eine solche Unruhe bewirkt, daß es der Regierungsrath für nöthig gehalten haben muß, in der gestern gehaltenen Eröffnung der ordentlichen diesjährigen Winter-Sitzung eine offizielle Erklärung in dem Bericht des Schultheißen von Tavel über die äußeren Angelegenheiten einfließen zu lassen. Die betreffende Stelle dieses Berichts lautet folgendermaßen: „Ich gehe nun über auf unsere Beziehungen zum Ausland. Unsere Verhältnisse zu Frankreich wurden in letzter Zeit ziemlich häufig besprochen wegen einer Ungelegenheit zwischen Frankreich und Basel-Landschaft. Ueber den Gegenstand selbst will ich nicht eintreten, da derselbe mir noch nicht aus den Akten, welche bei den Mitgliedern des vordelichen Staatsraths zirkuliren, bekannt ist. Nur soll ich bemerken, daß diese Angelegenheit durchaus nicht das Geringste zwischen den zwischen Frankreich und der Schweiz bestehenden Verhältnissen geändert hat, und daß namentlich die Beschlüsse Frankreichs gegenüber Basel-Landschaft noch auf den heutigen Tag durchaus nicht erquirt worden sind. Unsere Verhältnisse zu den Deutschen Nachbarstaaten sind seit der letzten Tagssagung unverändert dieselben. Feilich bestehen noch in den Deutschen Nachbarstaaten gewisse restriktive Maßnahmen gegen die Schweiz; aber solche, gegen welche mit Reclamationen aufzutreten schwer wäre, weil dieselben auch gegen Frankreich und Belgien bestanden, indem den Deutschen Handwerkern untersagt ist, ohne spezielle Erlaubniß diese Länder zu betreten. Die unsere Schweizerischen Mitbürger hemmenden Maßnahmen sind aufgehoben, so namentlich die bekannten Verordnungen von Vablen. Da ich am Sonnabend eine Züricherische Zeitung gelesen habe, welche von einem

sehr zuverlässigen Korrespondenten die Mittheilung erhalten haben will, daß von Seiten des Preussischen Ministers und des Russischen Geschäftsträgers in Folge der Verabredungen zu Tblitz dem Vorort Noten eingereicht worden seien, worin gewisse Zumuthungen gemacht, Garantien verlangt würden, daß aber der Vorort diese Noten geheimliche u. s. w., so erkläre ich hiermit amtlich, daß an dieser ganzen Mittheilung, welche jene Züricher Zeitung enthält, kein wahres Wort ist. Der Preussische Minister, welcher erst vor wenigen Wochen hier akkreditirt worden ist, mit der Weisung in der Schweiz zu residiren, hat nicht nur keine solchen Noten abgegeben, sondern im Gegentheile die freundschaftlichsten Gesinnungen gegen die Schweiz von Seiten seines Hofes ausgesprochen. Alle seine Mittheilungen zeugten von diesen sehr freundschaftlichen Gesinnungen, und mit keiner Silbe war von Zumuthungen und Garantien die Rede. Eben so wenig hat der Kaiserl. Russische Geschäftsträger, welcher seit kurzer Zeit wieder hier ist, weder dergleichen Noten abgegeben noch auch nur von ferne angedeutet, daß solche in der Folge eintreffen könnten. Ueberhaupt ist keine Art von Mittheilung von irgend einer äußern Macht, politische Verhältnisse betreffend, an den Vorort gelangt; wäre dies geschehen, so würde der Vorort sehr bald den Ständen davon Mittheilung gemacht haben. Wahr ist, daß ganz neulich eine Note vom Oester. Minister eingereicht worden ist, von welcher selbst der vordeliche Staatsrath noch keine Kenntniß hat. Nichtsdestoweniger wage ich es, Sie von dieser Mittheilung bereits jetzt zu benachrichtigen. Es ist nämlich diese Mittheilung ein sehr freundschaftliches Schreiben von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, die Anzeige enthaltend von der lezhin erfolgten Niederkunft der Erzherzogin Sophie. Ich muß bei diesem Anlaß bedauern, daß die Schweizerischen Zeitungen von Korrespondenten, welche sich für sehr genau unterrichtet ausgeben, auf solche Weise bedient werden. Ich schließe hiermit meinen Bericht mit der Anzeige, daß, wenn der große Rath noch fernere Auskunft über diesen oder jenen Gegenstand der Staatsverwaltung verlangen sollte, der Regierungsrath bereit sein wird, zu entsprechen.“

I t a l i e n.

Neapel, vom 7. November. — Die hiesige Zeitung berichtet erst heute über ein sehr heftiges Erdbeben, welches bereits am 12. October um Mitternacht in der Provinz Kalabrien (Citeriore) stattgefunden und auch in den benachbarten Gegenden verspürt wurde. Der Mittelpunkt dieses furchtbaren Natur-Ereignisses war die Gemeinde Castiglione, welcher Ort dadurch der Erde ganz gleich gemacht und von dessen 1000 Einwohner ungefähr 100 unter den Trümmern ihrer Häuser begraben worden sind. Auch in der Kreisstadt Casenza wurden die Gebäude aus ihren Fundamenten ge-

rissen, doch hat glücklicherweise kein Einwohner dabei sein Leben verloren. Dagegen wurden in mehreren benachbarten Dorfschaften viele Landleute getödtet; das Dorf Novello wurde fast eben so wie Castiglione ganz und gar zerstört. — Se. Majestät der König haben auf die erste Nachricht von diesem furchterlichen Unglück die schnellsten Maßregeln zur Unterstützung der armen Einwohner jener Gegend anzuordnen. In Cosenza ist zu diesem Endzwecke bereits eine Central-Unterstützungskommission zusammengesetzt, und außer den bewilligten Geldsummen hat der König auch befohlen, daß den Einwohnern auf ein Jahr das benöthigte Salz unentgeltlich verabreicht werden soll.

Bologna, vom 7. November. — Das Urtheil gegen die jungen Leute, welche hier vor mehreren Monaten, wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung verhaftet worden waren, ist gefällt. Napoleon Massina, Dr. der Rechte, ist zu 22jähriger Haft in dem Fort von Civita Castellana verurtheilt; Salvigni, Curti, Borghi u. A. sind, in Betracht ihres Alters, und unter der Bedingung, daß sie vierzehntägige ascetische Uebungen in einem Kloster verrichten, begnadigt. — Die Kanonen, welche seit dem Einzuge der Oesterreicher, immer, mit brennender Lunte daneben, vor dem Stadthause standen, sind verschwunden. Die ganze Päpstliche Artillerie ist, geleitet von 20 Dragonern, am 26. October nach Pesaro abgegangen. So werden am Ende bloß noch Schweizer und Oesterreichische Truppen hier bleiben.

G r i e c h e n l a n d.

In der Piemonteser Zeitung liest man Folgendes: „Noch hat die Regierung die aus Westgriechenland erhaltenen Nachrichten nicht bekannt gemacht. Dieses Schweigen ersehen die Berichte der Reisenden, von welchen man erfahren hat, daß nach einer dreimonatlichen unbegreiflichen Zögerung von Seite der Hellenischen Truppen unter Anführung des Obersten nun General Gordon es endlich bei Travari zu einem Gefechte gekommen ist, in welchem die Rebellen einen bedeutenden Vortheil errungen haben. Gordon mußte sich nach Zeitum zurückziehen. Inzwischen vermehren sich die Banden, welche Westgriechenland durchstreifen, bedeutend an Zahl und Stärke; sie agiren gleich Freicompagnieen einzeln. Bald stehen sie wie auf dem Sprung an der Grenze, um sich, wenn ihnen Gefahr droht, über dieselbe zu flüchten; bald, wenn sie es ungestraft thun zu können glauben, fallen sie über ein Dorf oder eine Truppenabtheilung her. Die Truppen der Regierung kommen gemeiniglich erst dann herbei, wenn der Schlag schon geschehen ist. Die von den Räubern geplünderten arbeitsamen Einwohner müssen dann auch noch die Truppen unterhalten, die zu ihrem Beistande berufen worden sind. — Die verschiedenen Parteien im Peloponnes

bewegen sich wieder. Die Jaimis, die Lodos, die Petimazanis, die Sessinis, die Kolokotronis umgeben sich mit ihren Anhängern, und ihre Schritte sind die Vorboten neuer Unruhen. Man fürchtet sehr, daß die Einwohner des Peloponnes sich weigern werden, den Zehnten zu bezahlen, was eine um so bedauerungswürdigere Stockung zur Folge haben würde, als von Realisirung der dritten Anleihe gar keine Rede mehr ist.“

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 24. October. — Der Globe äußert in einem seiner Blätter, daß der Senat in der letzten Session des Kongresses, durch seine Verweigerung der drei Millionen Dollars zur Befestigung der Küsten und Ausrüstung der Land- und Seemacht, das Land in eine Lage versetzt habe, worin ihm nur die Wahl bleibe zwischen Schande und Krieg, während seine Festungen verfallen und von Allem entblößt, seine Schiffe nicht ausgerüstet und seine Küsten unbeschützt seyen. Hierzu bemerkt der National Intelligencer: „Wir wissen nicht, wie das offizielle Blatt über diesen Gegenstand unterrichtet ist, aber nach Allem, was in Beziehung auf diese Angelegenheit bisher verhandelt, anerkannt und festgesetzt worden ist, erscheint uns der Gedanke eines Krieges zwischen beiden Nationen zu absurd, um ihn auch nur einen Augenblick zu unterhalten. Was die Geldbewilligungen zur Herstellung der Festungswerke betrifft, so würden diese nicht von dem Senat sondern von den Repräsentanten-Häuser verweigert, welches darauf von ersterem die Summe von drei Millionen Dollars verlangte, um sie in die Hände des Präsidenten niederzulegen, ohne daß der Zweck, zu welchem sie verwendet werden sollten, angegeben worden wäre. Dieser Forderung konnte der Senat unmöglich seine Zustimmung geben, um jedoch das Land nicht ohne Verteidigungsmittel zu lassen, schloß er 300.000 Dollars zur Bewaffnung der Festungen und 500.000 Dollars zur Ausrüstung der Kriegsschiffe vor. Die Jackson-Partei im Repräsentanten-Hause wollte indeß entweder Alles oder nichts, und es ist daher ihre Schuld, wenn die Festungen ohne Verteidigungsmittel, die Schiffe unausgerüstet geblieben und die Küsten jedem Feinde offen stehen“, obgleich wir nicht einsehen, wie dies möglich ist, da seit 20 Jahren so viele Millionen für diesen Zweck bewilligt worden sind. Mag indeß hieraus für das Land entstehen, was da will, so wird wenigstens der Senat außer aller Schuld seyn.“

Die Times enthält folgendes Privatschreiben aus Philadelphia vom 23. October: „In Betreff der Angelegenheiten zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten hat sich seit meinem letzten Schreiben nichts geändert. Der Globe enthält allerdings einen halb

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 282 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 2. December 1835.

(F o r t s e t z u n g.)

offiziellen Artikel, worin es heißt, daß, wenn die Französische Regierung mit der offiziellen Anzeige des Präsidenten, daß er den letzten Brief des Herrn Livingston billige, zufrieden sey, diese Erklärung schnell und gern gegeben werden würde. Ob indessen die Französische Regierung dies als eine genügende Erklärung in Bezug auf die Botschaft des Präsidenten betrachten würde, ist ungewiß, doch glaubt man es allgemein, und da der General Jackson bereitwillig ist, diese Erklärung zu geben und die Beilegung der obwaltenden Schwierigkeiten nur von einem unbedeutenden Punkte der Etikette abhängt, so ist man der Meinung, daß dies Hinderniß noch vor der Versammlung des Kongresses beseitigt werden wird. Ich glaube indeß, daß man auch hier die gegenseitige Stellung der beiden Regierungen nicht richtig beurtheilt. Was Sie auch vom Gegentheile hören mögen, so glaube ich dennoch, daß der Französische Geschäftsträger, Herr Pigeot, unter der Hand geäußert hat, daß, wenn der Staats-Secretair ihm die Mittheilung machen wolle, daß der Präsident das Benehmen des Herrn Livingston billige, dies zu einer zufriedenstellenden Ausgleichung zwischen beiden Ländern führen werde. Wenn daher der General Jackson hierzu geneigt und die Äußerung des Herrn Pigeot Glauben verdient, was verhindert denn die Ausgleichung? Das will ich Ihnen erklären. Der Präsident verweigert diese offizielle Mittheilung einem jeden Beamten Frankreichs, wenn er nicht zuvor die Gewißheit hat, daß sie als vollkommen genügend angenommen werden wird. Er hat hierzu zwei Gründe. Einmal will er nicht der Erste seyn, welcher den Unterhandlungen die Thüre wieder öffnet, die beide Regierungen durch Abberufung ihrer Gesandten als geschlossen betrachten, und dann fürchtet er, die erwähnte Mittheilung könnte, bei dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheiten, von Frankreich als ungenügend zu rückgewiesen werden. Wird auf der andern Seite die Französische Regierung mit einer ihrem Charakter nach so unbedeutenden Erklärung nicht nur zufrieden seyn, sondern auch schon vorher die Annahme derselben bewilligen? Ich glaube nicht. Es ist wahrscheinlich, daß das Ministerium auch einigen Anstand nimmt, den ersten Schritt zu thun, denn es fürchtet, und vielleicht nicht ohne Grund, daß, wenn eine Erklärung in gemäßigtem Tone gefordert wird, dies neue Beleidigungen zur Folge haben werde, und wenn es dagegen diese Forderung in einem stolzen Tone mache, neue Collisionen, wenn nicht gar Krieg, unvermeidlich daraus entstehen würden. Wird

die Französische Regierung es unter diesen Umständen nicht vorziehen, bis zur Versammlung des Kongresses die Angelegenheiten in ihrem jetzigen Zustande zu lassen? Bei der Eröffnung der Session muß der Präsident in seiner Botschaft diesen Gegenstand berühren. Wenn er es für zweckmäßig hält, dem Kongreß zu sagen, was Herr Forsyth dem Herrn Livingston gesagt hat, so wird dadurch eben so öffentlich ausgesprochen, daß er nicht die Absicht gehabt hat, Frankreich zu drohen, als es mit der vermeintlichen Beleidigung der Fall gewesen ist. Die Genußthuung wird dann auf dieselbe Weise erfolgen, wie die angebliche Beleidigung. Das Französische Ministerium wird daher lieber diese Möglichkeit abwarten, als aus eigenem Antriebe handeln wollen. Dies ist die Ansicht, welche ich von diesem Gegenstande habe. In einem früheren Briefe schrieb ich Ihnen, daß eine Abschrift des Schreibens von Herrn Forsyth an Herrn Livingston dem Amerikanischen Geschäftsträger in Paris, Herrn Barton, übersandt worden sey, um sie zur gehörigen Zeit, d. h. wenn der Französische Minister es verlangt, demselben zu übergeben. Herr Barton ist jedoch, so viel ich weiß, nicht zu Unterhandlungen hinsichtlich dieses Gegenstandes ermächtigt, vielmehr hat Herr Rothschild den Auftrag, die Zahlung der schuldigen Summen zu fordern, auch ist er mit einer gewissen beschränkten Vollmacht in Betreff der Erklärung von Seiten des Präsidenten versehen. Herr Rothschild hat wahrscheinlich anfangs geglaubt, diese Angelegenheit werde sich ohne Schwierigkeit beilegen lassen, jetzt indeß scheint er einige Zweifel zu hegen. Die hiesige Regierung hat jetzt nur wenig Hoffnung zu einer endlichen Verständigung. Man behauptet in einigen Zirkeln, daß die Botschaft des Präsidenten, im Falle es nicht noch vorher zu einer Ausgleichung komme, in einem feindlichen Tone gegen Frankreich abgefaßt seyn werde. Ich theile diese Ansicht, welche durch eine Bemerkung des Präsidenten unterstützt wird. Er sprach nämlich vor einigen Tagen über das Verhältniß zu Frankreich mit einem Manne, der sich mißbilligend darüber äußerte, daß am Anfange der vorigen Session dem Kongresse die Ertheilung von Kaperbrieffen vorgeschlagen worden sey; sollte jedoch, fuhr derselbe fort, Frankreich den Entschädigungs-Traktat nicht vollziehen wollen, so müßte der Kongreß ein Gesetz zur Aufhebung alles Verkehrs mit diesem Lande erlassen, oder doppelte Eingangszölle von Französischen Waaren erheben. Hierauf erwiderte General Jackson mit Wärme: „Ich bedarf keiner Zollhaus-Kriege, ich hasse Eure Zollhaus-Kriege!“

A f i e n.

Zwei Chinesische Dolmetscher, Kwang-ho und Yuen-fu sind, dem Canton-Register zufolge, als Verräther aus China verbannt worden, weil sie es zugeben hatten, daß Lord Napier in dem Kriegsschiffe Lord Amherst nach Canton hinauffahren konnte. Jenes Blatt fordert nun alle Ausländer auf, sich daum zu bemühen, daß den beiden Leuten ihre Strafe erlassen werde.

In Canton herrscht große Dürre, und der Pivan von Kwang-chow-foo soll daher am 25. April folgendes Edikt erlassen haben: „Die Himmel haben uns seit langer Zeit keinen Regen gesandt, die Dürre ist vollständig, Gebete und Anrufungen sind ohne Wirkung, und alle Herzen sind von einem brennenden Gram aufgetrocknet. Ist nicht innerhalb der Grenzen von Kwang-tung irgend ein außerordentlicher Mann — ein wunderbarer Gelehrter zu finden, der im Stande ist, den Drachen zu vertreiben und den Regen vom Himmel herabzubringen? Ich verkünde Allen in dieser Provinz, dem Militair, dem Volke und allen Anderen zu ihrer Nachricht, daß es nicht untersucht werden soll, woher ein solcher Mann gekommen, ob er von dem gefiederten Stamme (Taousee) oder von dunkler Seide (Buhdist) sey, wenn er nur im Stande ist, durch die mächtige Anwendung seiner magischen Künste süße und fruchtbare machende Regengüsse vom Himmel herabzubringen. Ich der Pivan von Kwang-chow-foo will ihn mit allen gehörigen Ceremonien ersuchen, auf den Altar zu steigen und will Gebete an ihn richten, und wenn der Regen bewirkt ist, sollen Gelübbetafeln in großer Zahl zur Bekanntmachung und Erhöhung seines Ruhmes ihm dargeboten werden. Eilt daher zu dieser Aufforderung herbei und versäumt nicht die festgesetzte Zeit.“

M i s c e l l e n.

Dr. Hoga macht in seiner vor Kurzem zu London erschienenen Reise in den Orient folgende Schilderung von dem gegenwärtigen Zustande des so wichtigen Plazes St. Jean d'Acre. Acre, von geringerem Umfange, als wir uns vorstellen, und einen Landstreich einnehmend, von dem ein Drittel durch die See bespült wird, ist jetzt eine traurige unbewohnte Wüste, ein düsteres Bild der Verheerung. Nachdem es 5 Monate und 21 Tage eingeschlossen war, während welcher Zeit mehr als 35000 Bomben in die Stadt geflogen waren, ist hier kein Haus anzutreffen, das von der Kriegswuth verschont geblieben wäre. Ganze Straßen sind mit halb abgetragenen Häusern bedeckt, während andere bis zum ersten Stockwerke mit Trümmern von Dächern und Erdgeschossen angefüllt sind. Alle Thüren und Fenster sind eingerissen und als Brennholz verbraucht; zertrümmerte Bogen und wankende Mauern scheinen noch jetzt überall dem Einsturz zu drohen, und enge Gänge durch Haufen von Schutt bieten demjenigen Zugang zu den verschie-

denen Abtheilungen der Stadt. In einen der Haupt-Basare kann man sich nur mit der größten Gefahr hineinwagen, und ein anderer von ziemlich geräumigen Umfang ist nur durch eine gewölbte Decke vor dem gänzlichen Einsturze bewahrt worden. Glücklicher Weise ist in der Nähe der von Jezzar ausgeführten prachtvollen Moschee ein schöner Springbrunnen innerhalb einer Art von Chinesischem Pavillon, gedeckt durch eine herrliche bronzene Gallerie, der allgemeinen Verheerung entgangen. Eine fliegende Treppe führt hier in einen Hof, der von einem halbzerrückten Säulengange eingeschlossen ist, welcher auf kleinen Säulen von gefärbtem Marmor ruht. Das bunte Pflaster wird durch Gruppen von Palmbäumen und Platanen beschattet, und zwei reich verzierte Springbrunnen lagen unter den Bruchstücken von herrlichen Kuppeln begraben. Das Innere, mit Abtheilungen vor gefärbtem Marmor reichlich ausgeschmückt war mit einer geräumigen und hohen Kuppel versehen, die von allen Seiten zertrümmert und durchlöchert war. Das Gebäude war bunt bemalt, mit Arabischen Inschriften ausgeschmückt und nur noch durch die Bruchstücke einer prachtvollen Kolonnade aufrecht erhalten. Auf einer Seite stand in der Nähe einer Gallerie eine Kanzel von Marmor, und das reiche Estrich von Mosaik, schrecklich verheert und mit Büchern umschlagen bedeckt, unter denen ein ungeheurer bronzenener Halbmond sich befand, der von dem Gipfel des Doms herabgefallen war. Kugeln und Bomben hatten hier eine fürchterliche Verwüstung angerichtet; tiefliegenden Bücher lagen als eine Trophäe aufgethürmt umher, und der Hof draußen war in ein Feldlager umgewandelt.

Ein Fuhrmann aus Ertlingen, im Großherzogthum Baden, kehrte von einer, nach Neuburg, zum vorigen Rheinuferbau gemachten Steinelieferung mit dem leeren Wagen Abends nach Hause zurück, wobei er das Vorderpferd am hinteren Theile des Wagens festband und sich selbst auf den letztern legte. Die Reise ging so eine Zeit lang durch den inzwischen erreichten Hardwald fort, wobei der Fuhrmann in Schlaf versank, von dem er jedoch bald wieder erwachte, und zwar in Folge des Biehens eines Pferdes, welches sich losgerissen hatte und davon gelaufen war. Der Fuhrmann glaubte, nur dem er auf die Einfangung des einen Pferdes ausging, die andern mit dem Wagen ihrem Schicksale überlassen zu können, da ihnen der Weg zur Heimath gut bekannt war; als er aber mit diesem zu rückkehrte, waren die beiden andern verschwunden. Es gingen mehr als 14 Tage darüber hin, ohne daß auch nur die geringste Spur über das Schicksal der Pferde aufzufinden war, bis endlich ein Knabe aus dem Orte Bruchhausen sie zufällig im dortigen Walde traf, in dessen Dicksicht sie sich verloren und durch den Wagen so verwickelt hatten, daß sie auch mit der angestrengtesten Mühe nicht hatten entkommen können. Beide Pferde waren des Hungertodes gestorben, nachdem sie Ares, was sie in ihrer Lage um sich

her einigermaßen Genießbares zu erreichen vermochten, wie z. B. Baumstämmchen aufgezehrt, und selbst die Wagenbeihel durchnagt hatten.

Ein armer Weber aus St. Denis (in Frankreich) hatte einen einzigen Sohn, den er zärtlich liebte. Als sich die Zeit der Lösung für das Militär näherte, ging er zu einem Rechtsgelehrten, um anzufragen, ob sein Sohn, den er wegen seiner Armuth nicht loszukaufen im Stande war, sonst befreit werden könnte. Der Rechtsgelehrte zählte ihm unter Andern auf, daß der älteste Sohn einer Wittwe frei wäre. Der arme Weber ging nach Hause, erhängte sich und hinterließ ein Schreiben, worin er erklärte, daß er sich das Leben genommen habe, weil dies das einzige Mittel gewesen wäre, um seinen Sohn von der Ziehung zu befreien.

Verbindungs- und Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich ihren Freunden und Bekannten ergebenst

Gebel, Ober-Landes-Gerichts-Rath.

Josephine Gebel, verw. gem. Justiz-Commissions-Räthin v. Jonemann, geb. v. Badkowska.

Belgmannsdorf bei Fraustadt den 28. Novbr. 1835.

Entbindungs- und Anzeigen.

Die am 29. November Abends erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Schnlein zeigt entfernten Freunden ergebenst an
Baumgart, Pastor in Güssenau.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an.

Dreslau den 1. December 1835.

Moritz Oppenheim.

Todes- und Anzeigen.

Den am 22. November zu Frankenstein nach langen Leiden am Nerven Schlag erfolgten Tod unseres treuesten Freundes, des Königl. Preussischen Obrist-Lieutenants von der Armee, Ritter des eisernen Kreuzes 2c., Herrn Hans v. Dallwitz, zeigen tief betrübt an

Heinrich Graf Mettich auf Silbitz.

Sibron Michael Freiherr v. Wimmersberg auf Peterwitz.

Den heute früh um 3 Uhr an Gehirnentzündung erfolgten Tod unsers lieben Sohnes Paul, zeigen wir, tief betrübt, hierdurch an und bitten um stille Theilnahme. Dreslau den 1. December 1835.

Dr. Kemmer d. j. und Frau.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 2ten: „Der Ball zu Ellerbrunn.“
Die auf: „Rataplan, der kleine Tambour.“

Donnerstag den 3ten zum erstenmale: „Der Edelknecht oder der Gang nach dem Eisenhammer.“ Oper in 3 Akten von C. Fischer, Musik von F. Mejo, Mitglieder der hiesigen Bühne.

Freitag den 4. December das zweite Concert

des Musikvereins der Studirenden

im Musiksaale der Universität. Erster Theil.

- 1) Ouverture zur Jungfrau von Orleans, von von J. Klein.
- 2) Hymne, von Fr. Schneider.
- 3) Divertissement fürs Waldhorn, vorgetr. von dem Vereinsmitgliede Herrn Stud. med. Guttman.
- 4) Vierstimmige Lieder:
 - a) Sängereben, von Spohr.
 - b) Zecher als Naturphilosoph, von Thrun.

Zweiter Theil.

- 5) Der Herbst am Rhein, von Panny.
- 6) IIIs Concert in C-Dur für Violine von L. Spohr, vorgetragen von Herrn C. Marx.
- 7) Vierstimmige Lieder:
 - a) Mailied, von C. Fischer.
 - b) Der neueste Arithmetiker, von Gabriel, comp. v. W. Klingenberg.
- 8) Ouverture zu Falkners Braut v. Marschner.

Billets sind in d. Musikhandlungen à 10 Sgr. an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Die Direction des academischen
Musikvereins.

Klingenberg. Hausfelder. Welss.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das auf einen Betrag von 2068 Rthlr. 12 Sgr. 10 Pf. ermittelte, und mit einer Schulden-summe von 5081 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. belastete Vermögen des für einen Verschwenker erklärten Johan Julius Weyrich heut eröffneten Konkurs-Process ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 19ten Januar a. f. B. M. 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe von Studnitz angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefodert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekannthschaft die Herren Justiz-Commissarien, Justiz-Commissions-Rath Pfend sack, Justiz-Commissarius Müller I. und Justiz-Commissa-

rius von Ucker mann vorgeschlagen werden, zu mel-
den, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht
derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schrift-
lichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die
weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen,
wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von
der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb ge-
gen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen
mitd. auferlegt werden.

Breslau den 15ten September 1835.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Aufgebot verlorener Instrumente.

Auf den Antrag der resp. Interessenten werden alle
diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand-
oder sonstige Briefs-Inhaber an nachbenannte verloren
gegangene Hypotheken-Instrumente Rechte zu haben ver-
meinen, oder sich im Besitz der Instrumente selbst be-
finden, als:

- 1) das Hypotheken-Instrument vom 24sten Februar
1794 auf das dem Anton Umlauf gehörige Haus
und Garten No. 7. zu Gräditz, großen Theils,
über 8 Rthlr., lautend auf die Treysauer Kirchasse;
- 2) das Hypotheken-Instrument vom 24. Juli 1805
auf denselben Fundus über 80 Rthlr., lautend auf
die Rheische Stipendien Fundation;
- 3) das Hypotheken-Instrument vom 5. Februar 1808
auf das Grünigische Vorwerk No. 120. hieselbst
über 800 Rthlr. lautend, der hiesigen Kammerei-
kasse gehörig;
- 4) das Hypotheken-Instrument vom 28. April 1819
auf die Nehlsche Gärtnerstelle No. 33. zu Tampo-
del über 150 Rthlr., lautend auf die Weheschen
Kinder;
- 5) das Hypotheken-Instrument vom 14. Juli 1819
auf denselben Fundus über 100 Rthlr. auf die
Nehlschen Geschwister lautend;
- 6) das Hypotheken-Instrument vom 31. Mai 1822
auf das Langerische Kolonie-Haus No. 30. zu
Groß-Friedrichsfelde über 50 Rthlr., den Fleischer
Ernstschen Erben gehörig;
- 7) das Hypotheken-Instrument vom 13. Mai 1784
auf die Kleinsche Schmiede No. 3. zu Raaben
über 160 Rthlr., auf die Rosine Seidelsche
Vormundschaft lautend;
- 8) das Hypotheken-Instrument vom 13. Mai 1784
auf die Fürliche Stelle No. 7. zu Raaben über
110 Rthlr. für dieselbe Kuratel;
- 9) das Hypotheken-Instrument vom 30. Juni 1811
auf dem nämlichen Fundus über 207 Rthlr. 21 Sgr.
7 Pf., auf die Geschwister Ferle lautend;
- 10) das Hypotheken-Instrument vom 5. April 1799
auf das Kirchsche Auenhaus No. 36. zu Groß-
Wierau über 16 Rthlr., auf die Groß-Wierauer
und Voglauer Kirchenkasse lautend;

- 11) das Hypotheken-Instrument vom 21. Juni 1819,
auf das Chirurgus Eschirnsche Haus No. 381.
hieselbst über 1300 Rthlr. auf den Pfarrer Mül-
ler in Wartha lautend;
- 12) das Hypotheken-Instrument vom 4. Januar 1819
auf das Langersche Bauergut No. 16. zu Leuth-
mannsdorf über 200 Rthlr., auf die Ehefrau
Helene Langer verehelichte Bauer Friedrich
dieselbst lautend;
- 13) das Hypotheken-Instrument vom 20. April 1815
auf das Haus No. 339. hieselbst über 100 Rthlr.
auf die vermittl. Schaaf geb. Eitner lautend;
- 14) das Hypotheken-Instrument vom 30. Juni 1815
auf die Urbansche Freigärtnerstelle No. 15. zu
Weizenrodau über 25 Rthlr., auf die Soldat
Hankeschen Erben lautend;
- 15) das Hypotheken-Instrument vom 7. Decbr. 1828
auf denselben Fundus über 25 Rthlr. auf den
Schneider Johann Gottlieb Becker lautend;
- 16) das Spaarkassenbuch No. 538. über 20 Rthlr.
23 Sgr. 4 Pf.;
- 17) das Spaarkassenbuch No. 880. über 2 Rthlr.
6 Sgr. 10 Pf., von der Spaarkasse zu Schweidniz
ausgestellt;

hiermit aufgefodert, diese ihre Ansprüche binnen hier
und drei Monaten dem Gericht anzuzeigen, spätestens
aber in dem hierzu auf den 9ten Januar 1836
Vormittags 11 Uhr vor dem Königl. Land- und
Stadt-Gerichts Director Herrn Ober-Landes-Gerichts-
Rath Schmidt anstehenden Termine entweder in Per-
son oder durch einen mit gehöriger Vollmacht und In-
formation versehenen Mandatar, wozu den unbekann-
ten Interessenten die Herren Justiz-Commissarien Richter,
Stadt und Justiz-Rath Aschenborn vorgeschlagen
werden, anzumelden und geltend zu machen, im Fall
der Nichtanmeldung ihrer Ansprüche aber zu gewärti-
gen, daß nach Ableistung des Manifestations-Eides Sel-
tens der Verlierer, die aufgegebenen Instrumente für
amortisirt erklärt, und mit Löschung der eingetragenen
Kapitalien verfahren werden wird.

Schweidniz den 7ten September 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird
für den bevorstehenden Weihnachts-Termin der Fürsten-
thums-Tag am 7ten December c. eröffnet werden
und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen in den
Tagen vom 17ten bis 23ten December inclus.
erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-
Präsentanten aber vom 24. December c. bis 5ten
Januar 1836 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
stattfinden und demnächst die Kasse geschlossen werden.
Ratibor den 12ten November 1835.

Directorium der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
Baron von Reismith.

Edictal, Citations.

Am 18. April 1825 ist in Strausberg der Grenadier Johann Gottlieb Reichelt aus Groß-Elguth bei Reichenbach in Schlessen, ohne Hinterlassung von bekannten Erben verstorben. Es werden daher die unbekannten Erben des ic. Reichelt hierdurch vorgeladen, in dem auf den 13ten August 1836 Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Gerichts-Local anberaumten Termine zu erscheinen, ihre Erbensprüche anzumelden, und dieselben zu bescheinigen. Sollte in dem anstehenden Termine sich Niemand melden, so wird der Nachlaß als herrenloses Gut dem Königlich Fiskus zugesprochen werden. Langenbielau den 30. März 1835.

Gräfl. v. Sandreczky'sches Patrimonial-Gericht
der Langenbielauer Majors-Güter.

Bau-Verdingung.

Es soll die Umänderung des schlechten Schindeldaches in eine massive Bedachung von Flachziegeln auf der katholischen Pfarrkirche zu Wärdorf, Wästerberger Kreises, an einen qualifizirten Unternehmer mitbestorbernd verbunden werden, wozu auf den 17ten December d. J. ein Citations-Termin in dem Schulhause zu Wärdorf, Vormittags um 10 Uhr anberaumt worden; weshalb bietungslustige Gewerksmeister aufgefordert werden, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, welchem von den drei Mindestfordernden der Zuschlag höhern Orts ertheilt werden wird. Der Kosten-Anschlag so wie die Citations-Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit vor dem Termine sowohl bei dem Unterzeichneten als auch bei dem Kirchen-Collegium zu Wärdorf einzusehen.

Glatz den 30sten November 1835.

Der Departements-Bau-Inspecteur.
F r e d r i c h.

A u c t i o n.

Am 3ten December c. Vormitt. um 11 Uhr sollen vor dem Gasthose zur Stadt Danzig No. 27. Nathias-Strasse vier Rutzkühe öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 28sten November 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

30,000 Rthlr.

sind zu 4½ pro Cent Zinsen sofort zu vergeben, durch den Commissionair F. Wähl, Altbüßerstraße No. 31.

Extrait de Circassie.

Ganz neu entdecktes Schönheits-Mittel, welches die Haut auf über raschende Weise von allen Flecken reinigt, derselben jugendliche Frische giebt und die Farben besonders hebt und verschönt, kurz, der Haut den schönsten und zartesten Teint giebt.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage das Flacon zu 1 Rthlr. bei Herrn E. Wysianowski.

Dimenson & Comp. in Paris.

Zwei ausgezeichnete Werke zur Beachtung für die bevorstehende Weihnachtszeit.

Bei Carl Heymann in Berlin ist erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, in Glogau in der Heymann'schen Buchhandlung, in Landeshut bei J. E. Scholz vor äthig:

Familienbibel für wahrhafte Gebildete reifen Alters ohne Unterschied des Glaubens und Geschlechts. Ein Buch zur Beförderung ächter Religiosität, herausgegeben von Dr. F. Reiche. gr. 8. elegant in Congreue-Umschlag gebunden. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Wirklich ein Buch für Geist, Herz und Gemüth! Eine wahre Moralbibel, die in keinem Hause fehlen sollte. Eine Pflichtenlehre, eine Segensquelle, die für alle Verhältnisse des Lebens, für alle Glaubensbekenner und für jedes Geschlecht Rath und Trost bietet.

Es ist in allen guten Buchhandlungen vorräthig. Man sehe und prüfe es selbst!

Von demselben Verfasser erschien früher, und wurde in allen öffentlichen Blättern als ein vortreffliches Buch anempfohlen:

Der Führer auf dem Lebenswege, in klassischen Lehren der Moral. Ein Geburtstags- und Weihnachtsgeschenk für jedes Alter und Geschlecht; ein Führer für die Jugend, ein Angebinde für Liebende, ein Spiegel für den Glücklichen, und ein Trost für den Leidenden. 2te Aufl. 12. elegant cartonnirt. 1 Rthlr.

In zwei Jah-ren wurden 3000 Exempl. davon verkauft!!! Einer bessern Empfehlung bedarf es nicht.

In der Buchhandlung von Imle & Krauß in Stuttgart ist neu erschienen und vorräthig bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau und allen andern guten Buchhandlungen:

„Emma, oder der weibliche Robinson, aus dem Französischen der Frau Boillez übersezt von Carl Emil, mit 4 schönen Lithographien und elegant eingebunden. Preis für ein schwarzes Exemplar 27 Sgr. für ein colorirtes 1 Rthlr.

Noch nicht leicht hat ein in einer Kinderich ist durchgeführter Gedanke sich einer allgemeineren Theilnahme zu erfreuen gehabt, als der des Robinson, und wie lehrreich und erweckend dieser Gedanke für die Jugend ist, beweist am besten die lange Reihe von Jahren, in der sich derselbe in gleicher Geltung erhalten hat. Doch so alt auch diese Idee ist, so ist doch der Gedanke, insbesondere auch der weiblichen Jugend durch eine ähnliche Schrift eine angenehme und lehrreiche Lectüre zu bieten,

völlig neu, und wir sind deshalb auch überzeugt, daß diese Schrift nicht bloß der Neuheit des Gedankens und der darin geschilderten neuen Verhältnisse wegen, sondern insbesondere auch wegen der streng sittlich-religiösen Haltung und der ausgezeichneten Kunst, mit der die Verfasserin auf das kindliche Herz zu wirken vermag, besondere Theilnahme finden wird.

Kalender, Anzeige.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** auf der Schweid-
nitzerstraße ist zu haben:

Der Wanderer,
ein Volkskalender, Geschäfts- und Unterhal-
tungsbuch für alle Stände. 9r Jahrgang.
1836.

Rob 10 Sgr.; geheftet 11 Sgr. und mit Papier
durchschossen 12 Sgr.

Ferner ist in obiger Buchhandlung fortwährend
zu haben:

**Der
Bote für Schlesien.**
Ein Volkskalender für alle Stände
auf das Jahr 1836.

Zweiter Jahrgang. Mit einem Tableau,
enthaltend die 5 Portraits: Sr. Majestät des Königs
von Preußen, des Kronprinzen, der Prinzen Fr. Wil-
helm Ludwig, Fr. Carl Alexander und Albrecht.
(Dieses schön gelungene Blatt ist auch einzeln für
7½ Sgr. zu haben)

Glogau. 1836.

Rob 10 Sgr.
Derselbe broschirt 11 Sgr.
Dito. brosch. und durchschossen 12 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Hennings und Hopf in Gotha ist so eben
erschienen und liegt in allen Buchhandlungen zur An-
sicht vor, oder kann sogleich bezogen werden (in Breslau
durch **Wilh. Gottl. Korn**):

Thierbach, Dr. C., über den germanischen Erbadel.
Beitrag zur Geschichte des Ursprungs der Stände.
gr. 8. 20 Sgr.

Entwürfe zu Predigten und Homilien über das ganze
Neue Testament. Ein Hand- und Hilfsbuch für
Geistliche und Candidaten, bearbeitet von mehre-
ren Geistlichen. Zweites Bändchen von J. C.
Mathes. 8. 10 Sgr.

**Militärischer Anekdoten- und Geschichts-Al-
manach pro 1836** von Freih. von Zedlig-Neu-
kirch. broch. 8. 15 Sgr.

Dyrnstein, oder Mainz im Jahr 1461. Historischer
Roman in 2 Bänden, von Walther Balbe. 8.
à 3 Rthlr. 10 Sgr.

Drumhard, August, die Grundsätze der forstlichen
Taxations-Lehre in ihrer Anwendung auf Wald-
vertheilungen; mit besonderer Entwicklung der
Lehre von der Bodenschätzung. gr. 8. 1 Rthlr.
Zeitschrift für das Forst- und Jagdwesen,
mit besonderer Rücksicht auf Bayern. Fortgesetzt
von S. Behlen. Neue Folge. VII. 1. u. 2.
Hest. gr. 8. broch. Das Hest 25 Sgr.
Deutler, S. Georg L. Dr., Chrestomathie der
lateinischen Dichter. Zum Schulgebrauch. 2 Bde.
gr. 8. 1 Rthlr.

So eben ist bei S. Vasse in Quedlinburg erschie-
nen und in G. P. Adersholz Buchhandlung in
Breslau, A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff
in Oels zu haben:

Topographie aller bekannten Wein- berge und Weinpflanzungen.

Enthaltend: ihre geographische Lage, die Anzeige der
Art und der Qualität der Producte jedes Gewächses,
die Verladungs- und Haupthandels Orte; Benennung
und Inhalt der verschiedenen Fässer und Gemäße; die
gebräuchlichsten Transportmittel, die Zolltarife Frank-
reichs und des Auslandes etc., nebst einer General-
Classification der Weine

von **A. Jullien**.

Gekrönte Preisschrift. Nach der vierten französischen
Ausgabe überseht.

2r Band. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die heilsamen Wirkungen des kalten Wassers,

und wie dasselbe in den mannichfachen Krankheitszuständen
als das sicherste und wohlfeilste Heilmittel anzuwenden ist.

Von **Dr. A. Schullz**.

8. geh. Preis 10 Sgr.

Schul-Anekdoten,

nebst witzigen und lächerlichen Einfällen, überraschenden
Wortspielen und erheiternden Scherzen aus der Schule,
dem Lehrerleben und der Jugendwelt.

Zur Erholung, Erheiterung und Emunterung. Heraus-
gegeben von R. Holbeck.

3te Lieferung. 12. geh. 7½ Sgr.

Die wirthschaftliche Hausfrau,

oder verständliche Anweisung zum Einmachen, Einlegen,
Einsteben als Marmeladen, Säfte und Musse von allen
möglichen Früchten, zum langen Aufbewahren, Abtroch-
nen etc. der Gewächse, zum Pökeln, Räuchern, Mar-
iniren des Fleisches und der Fische, zum Verbessern der
Speisen und Getränke und hundert andere ökonomische
Geheimnisse, durch welche sich eine kluge Hausfrau
schnell aus mancher Verlegenheit ziehen kann. Vierte

Ausgabe, verbessert und vermehrt von Dr. Carl Lenz.
Auf 194 enggedruckten Seiten findet man für den billi-
gen Preis von 15 Sgr. einen wahren Schatz von Re-
cepten und Lehren.
Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und
Kränzelmarkt-Ecke.)

Empfehlungswerthe Jugendschriften
aus dem Verlage von Amelang in Berlin, zu haben
in der **Buchhandlung G. P. Aderholz in**
Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke):

Bunte Reihe,

oder belehrende und unterhaltende Erzählungen aus der
Jugendwelt, für Knaben und Mädchen von acht bis
zwölf Jahren. Von Amalia Schoppe, geb. Weise.
8. Mit 8 illum. Kupfern. Gebunden 1 Rthl. 10 Sgr.
Die Uebersetzung desselben in französischer
Sprache, unter dem Titel:

Mélanges

ou recueil d'histoires amusantes et instructives
pour l'enfance. Traduit de l'allemand de Mad.
Amélie Schoppe, née Weise, par Henri
Dabin. 8. Ausgabe mit 8 illum. Kupf.
Geb. 1 Rthl. 10 Sgr.

Ausgabe ohne Kupfer, zum Schulgebrauch.
Geftet. 22½ Sgr.

Licht und Schatten.

Oder Bilder und Begebenheiten aus dem Jugendleben.
Zu belehrenden und unterhaltenden moralischen Erzäh-
lungen für die Jugend beiderlei Geschlechts von zehn
bis vierzehn Jahren. Von Amalia Schoppe, geb.
Weise. 8. Mit 8 illum. nirten Kupfern. Gebunden.
1 Rthl. 10 Sgr.

Die Uebersetzung desselben in französischer
Sprache, unter dem Titel:

Le miroir

ou contes moraux à l'usage de la jeunesse de
dix à quatorze ans. Traduit de l'allemand de
Mad. Amélie Schoppe, née Weise, par
Henri Dabin. 8. Ausgabe mit 8 illum. Kupf.
Geb. 1 Rthl. 10 Sgr.

Ausgabe ohne Kupfer, zum Schulgebrauch.
Geftet. 22½ Sgr.

Von derselben rühmlichst bekannten Ver-
fasserin erschienen früher:

Der Bilder-Saal. Ein Geschenk für gute und
fromme Kinder beiderlei Geschlechts, von fünf bis
acht Jahren, die durch Lehre und Beispiel immer
besser, klüger und frommer zu werden wünschen.
Ober: Geist und Herz belebende gemüthliche Erzäh-
lungen für das zarteste Jugendalter. 8. Mit illum.
Kupfern. Sauber gebunden. 22½ Sgr.

Der kleine Lustgarten, oder belehrende und erhei-
ternde Erzählungen für die liebe Jugend beiderlei
Geschlechts von 8 bis 10 Jahren. 8. Mit illum.
Kupfern. Sauber gebunden. 22½ Sgr.

Die Auswanderer nach Brasilien oder die
Hütte am Sigitonhonha. Nebst noch andern
moralischen und unterhaltenden Erzählungen für die
geliebte Jugend von 10 bis 14 Jahren. gr. 12.
Engl. Druckpap. Mit 8 fein color-irten Kupfern.
Sauber gebunden. 1 Rthl. 15 Sgr.

Neue Erzählungs-Abende der Familie Son-
nenfels, in unterhaltenden und belehrenden Ge-
schichten, Märchen, Sagen und Gesprächen. Ein
Lesebuch für gute Knaben und Mädchen. 8. Engl.
Belin-Druckp. Mit 8 fein color-irten Kupfern.
Sauber gebunden. 1 Rthl. 15 Sgr.



Meine große Menagerie,

welche täglich früh von 10 Uhr bis Abend 8 Uhr geöff-
net ist, der Beachtung des Publikums empfehlend, be-
merke ich, daß man auch mit monatlich 1 Rthl. pro
Person abonniren kann, und daß die Fütterung um
8 Uhr stattfindet. Die feststehenden gewöhnlichen Ein-
trittspreise sind 8, 4 und 2 Sgr.

J. P o l i t o.

Kunst-Anzeige.

Meinen Kunsthandel vergrößere ich täglich mit
den neuesten und besten Gegenständen. Auch
können beliebige Lithographien bei mir sauber
colorirt, so wie zu Oel Bildern gefertigt werden.
Ferner bemerke: daß ich zum Einrahmen der
Bilder mein Lager von Goldbleisten, so auch von
feinem und halbfeinem böhmischen Tafel-Glase
bedeutend vergrößert habe, und kann jede resp.
kleine und große Bestellung bald und billig aus-
führen.
F. K a r s c h,
Ohlauerstraße im rothen Hirsch.

Damen-Arbeiten

werden auf das geschmackvollste nach den neuesten Modells
billig und prompt gefertigt, und werden alle gütigen Aufträge
in meiner Waude zum goldnen Greif, an der grünen
Möhre, angenommen.

Julius Wolfram,
Buchbinder und Galanterie-Arbeiter.

A n z e i g e.

Einem vielfach ausgesprochenen Wunsche genügend, führe ich nunmehr auch homöopathische Chocolade, homöopathischen Caffee und Thee, nach Angabe eines sehr geachteten homöopathischen Arztes zubereitet.

Schweizer Bitter- und Hamburger Curassao-Doppel-Liqueure verkaufe jetzt à 15 Sgr., einfache à 7½ Sgr. das preussische Quart

C. Perini, Junkernstrasse No. 2.

Curacao-Liqueur

von ausgezeichnete Feinheit und Güte, aus der Rum- und Liqueur-Fabrik des Herrn C. C. Schneefuß hier, offerirt so wie alle übrigen Sorten feiner Liqueure zu den Fabrikpreisen.

C. G. Felsmann,

Ohlauerstraße No. 55., Königsbecke.

Frische Holsteinsche Austern

eine neue Sendung Teltower Rüben und Sorauer Waschlische empfing und offerirt billigst

Carl Wylsanowski, im Rautenfranz.

Zum bevorstehenden Weihnachtsmarkt empfehle ich eine große Auswahl von eleganten

Attrappen

im Ganzen und Einzelnen.

Julius Wolfram, Attrappen-Fabrikant,

Schmiedebücke No. 53 zwei Treppen hoch.

Aecht Bayerisch-Bier

Von einem der ersten Brauerei-Besitzer Nürnbergs, welcher mit das vorzüglichste

Bayerische Bier

liefert, ist bei mir eine Niederlage errichtet worden, ich verfehle daher nicht solches hiermit einer gütigen Beachtung ergebenst zu empfehlen

E. A. Hennig,

im gold. Schlüssel, Elisabethstraße und Fischmarkt.

A n z e i g e.

Daß meine Blumen-Häuser zur Aufnahme von Gärten wieder eingerichtet sind, mache ich Blumenfreunden hiermit ergebenst bekannt.

E. Chr. Monhaupt, Gartenstraße No. 4.

Frische geschossene Hasen, abgegeben das Stück 10 Sgr. und gespickt 12 Sgr., böhmische Rebhühner das Paar 13 Sgr., nebst andern Sorten Wildbrat empfiehlt zu geneigter Abnahme der Wildhändler in der Elisabethstraße No. 10.

Vermietungs-Anzeige.

Auf der Ohlauerstraße in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber, ist das Cantinor-Locale zu vermieten; das Nähere ist daselbst beim Eigenthümer in der zweiten Etage zu erfahren.

Carls-Strasse No. 36. ist eine Handlungs-Gelegenheit aus fünf Piecen bestehend, billig zu vermieten und sogleich zu beziehen. Das Nähere dieserhalb Carls-Strasse No. 5. im Comptoir.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Jenke, Oberamtmann, von Karisch. — In der goldnen Gans: Hr. Duckert, Bankier, Hr. Lebel, Dr. med., beide von Warschau; Herr von Dressy, Rittmeister, von Tschammendorf; Hr. Wehrle, Kaufmann, von Elberfeld. — Im goldnen Schwert: Hr. Neuberth, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Verward, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Wirth, Kaufm., von Iserlohe. — Im Rautenfranz: Hr. v. Alcock, von Pangel; Herr Gottwald, Pfarrer, von Lindenau; Baronin v. Streich, von Kammerwalbau. — Im blauen Hirsch: Hr. Cohn, Kaufm., von Rosenburg; Hr. Eschieraki, Auscultator, von Simmenau; Frau Landrath's Director v. Frankenberg, von Schreibersdorf; Hr. Schöbel, Kaufm., von Waldenburg; Hr. Mittelschmidt, Kaufm., von Ludwiskow; Hr. Brindt, Lieutenant, von Schweidnitz; Hr. Heuser, Pfarrer, von Groß-Kniegwis. — Im weißen Adler: Hr. Koss, Partikulier, von Erfurt; Hr. v. Lipinsky, von Zentschdorf. — Im deutschen Haus: Hr. Baron v. Vockelberg, Oberst, von Karlsruh. — Im goldnen Baum: Hr. Wilberg, Amtsrath, von Fürstenu; Hr. Wunderlich, Kaufmann, von Zobten; Frau Staatsrathin v. Rehdiger, von Striele. — Im goldnen Kreuz: Hr. v. Loos, Major, von Mittel-Stradam; Hr. v. Köhlichen, von Dittersbach. — Im Privat-Logis: Hr. v. Boykowsky, Gutspächter, von Wohlsdorf, Hummeri No. 3; Hr. v. Hautcharmoi, Major, von Felsenberg; Hr. Garagnon, Lieutenant, von Lüben; Hr. Kempel, Kaufm., von Wieruschan, sammtl. Oderstr. No. 17.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 1. December 1835.

Höchster:

Mittler

Niedrigster

Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. — Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr 6 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der
Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.